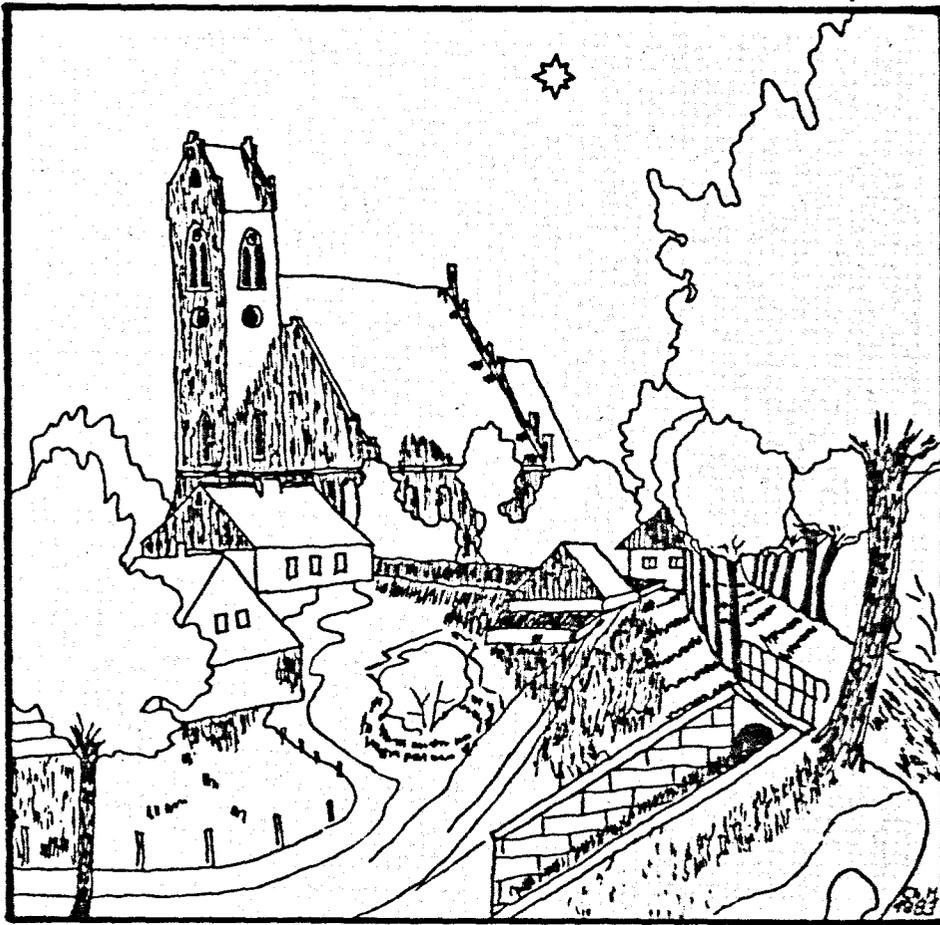


# STUHMER HEIMATBRIEF

Herausgegeben vom Kreisausschuß des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 25

Bremervörde, im Dezember 1983



## Stern des Advent

Hoher Stern, nun strahlst du wieder  
An dem weiten Himmelsraum,  
Schenkst uns deine alten Lieder  
Und den alten schönen Traum.

Wie in jedem Jahre immer  
Flehen wir dich bittend an,  
Daß aus deinem hellen Schimmer  
Jeder Hoffnung schöpfen kann.

Schenk dein Licht den Müden, Kranken,  
Mach die ärmste Hütte hell,  
Daß die dunkelsten Gedanken  
Fröher werden auf der Stell!

Schenk dein Licht all unsern Lieben,  
Die von uns getrennt so weit,  
Rette du, was noch geblieben,  
Aus den Trümmern dieser Zeit!

Schenk dein Licht den Armen, Schwachen,  
Leuchte in ihr Herz hinein,  
Schenk uns vom verlernten Lachen  
Den ersehnten Widerschein!

Spende uns dein Licht in Fülle,  
Das im Dunkeln uns entglitt,  
Nach der Unrast gönn uns Stille,  
Segne unsern Zukunftsschritt.

Hoher Stern, so strahl hernieder!  
Noch ein Wunsch in uns entbrennt:  
„Mach aus Deutschland – Deutschland wieder,  
Dann ist auch für uns: Advent!“

Franz Berndal

Liebe Stuhmer Landsleute!

Das Jahr 1983 neigt sich seinem Ende zu. Es hat uns den äußeren Frieden erhalten. Gott sei Dank dafür.

Die permanenten Auseinandersetzungen der Völker — auch jetzt und heute — finden als „Stellvertreterkriege“ und Revolutionen statt. Für uns Deutsche, an der Naht zwischen Ost und West, bleibt die Teilung unseres Landes und die Bedrohung einer militärischen und politischen Erpreßbarkeit bestehen.

Jede deutsche Regierung bleibt in der Verantwortung, mit Klugheit und politischem Geschick die Existenz unserer deutschen Nation zu wahren. Es geht hierbei nicht allein um einen Frieden an sich, sondern um den Frieden in Freiheit.

Diese Freiheit ist nicht maßlose Schrankenlosigkeit. Sie bedeutet Verantwortungsbewußtsein jedes Einzelnen für unser ganzes Volk, diesseits und jenseits der zur Zeit bestehenden Grenzen.

Freiheit muß bewußt bewahrt und immer neu erstrebt werden.

Das Jahr 1983 ist für uns Stuhmer wiederum mit Arbeit für unsere Heimat erfüllt gewesen. Der Stuhmer Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“ — zu Weihnachten 1982 erschienen — hat großen Anklang bei unseren Landsleuten gefunden. Er hat dazu beigetragen, die Bindungen unserer Stuhmer untereinander neu zu beleben und zu festigen. Der Bildband ist bereits fast ausverkauft. Unser Heimatkreistreffen am 4./5. Juni 1983 in Bremerförde hat wiederum den ungebrochenen Zusammenhalt der Stuhmer Kreisgemeinschaft deutlich werden lassen. Die Besucherzahlen sind nicht geringer geworden, vor allem konnten wir die Anwesenheit von mehr Jugend dankbar feststellen. Die Zahl der Übernachtungen war geringer, aber die Mobilität durch das Auto brachte den Besucherschwerpunkt am Sonntag zu der Feierstunde und der heimatlichen Begegnung.

An diesen Tagen konnten wir auch des 25jährigen Bestehens der Patenschaft der Landkreise Bremervörde und Rotenburg (Wümme) in Dankbarkeit gedenken.

Die Wahlen zum Heimatkreisausschuß und -beirat bestätigten die meistens ehrenamtlichen Mitarbeiter in ihren Ämtern und Aufgaben, neue Mitarbeiter stehen in Aussicht.

In Kürze werden wir auch neue Räume im alten Kreishaus Bremervörde für unsere Stuhmer Stuben erhalten. Hier wollen wir unseren alten Kreis Stuhm in Bildern, Worten und Dokumenten übersichtlich so darstellen, daß Besucher sich über das Land an der unteren Weichsel und seine Geschichte informieren können, und jeder Stuhmer Kreisangehöriger das Bild seiner Heimat vor Augen hat.

Unser Patenkreis Rotenburg (Wümme) hat auch im Jahre 1983 seine Fürsorge für den Heimatkreis Stuhm fortgesetzt und bewiesen. Wir sind dankbar, daß dieser glückliche Zustand Bestand hat. Es ist auch für uns ein immer neuer Ansporn, in unserer Arbeit nicht müde zu werden, um auch den Repräsentanten unseres Patenkreises die Rechtfertigung für ihre mannigfachen Hilfen zu erhalten.

So beschließen wir das Jahr 1983, das 38. nach der Vertreibung und fremder Besetzung unserer Heimat in dem Bewußtsein, manches getan zu haben, jedoch nicht genug, um deutlich bleiben zu lassen, daß auch unser Westpreußen deutsches Land ist.

Persönlich wünsche ich Ihnen allen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachten und ein friedliches und erfolgreiches Neues Jahr.

Ihr

Lickfett (Heimatkreisvertreter)

**Titelbild:**

Pfarrkirche St. Michael in Pestlin, Kreis Stuhm/Westpreußen,  
Federzeichnung von Christa Halfpap, Telgte

Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer,

die alte Botschaft vom Frieden bewegte uns in den vergangenen Monaten in ganz besonderer Weise. Alle wollen ihn erhalten, nur die Wege, auf die sie dieses Ziel zu erreichen meinen, laufen nicht gleich. Jeder möge hier nach bestem Wissen und Gewissen seinen Standpunkt eingenommen haben.

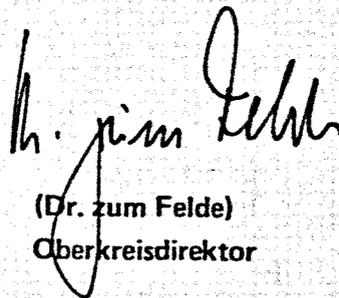
Nun soll und wird es wieder Weihnachten in uns werden. Unsere Gedanken eilen zurück. In diesem Rückerinnern werden die Bilder Ihrer westpreußischen Heimat einen festen Platz einnehmen. Ihre Erinnerungen sollten Sie nicht für sich behalten, sondern weitersagen, damit der Anspruch auf Ihre Heimat, auf Ihr Stuhmer Land, erhalten bleibt. Dieser berechnigte Anspruch darf aber nur auf friedlichen Wegen verwirklicht werden.

Mit dem Friedenswunsch, der uns allen gilt, grüßt Sie zur Weihnachtszeit 1983  
Ihr

Patenkreis  
Landkreis Rotenburg (Wümme)



(Graf von Bothmer)  
Landrat



(Dr. zum Felde)  
Oberkreisdirektor

„Wi wönsche . . .“

Brauchtum in Westpreußen zur Weihnachtszeit

Im Jahresverlauf verweilen unsere Gedanken oft in der westpreußischen Heimat. Wenn aber das Weihnachtsfest heranrückt, dann werden die Erinnerungen an das Land unserer Kindheit und Jugend auf geheimnisvolle Weise stärker, lebendiger und inniger. Vor unseren Augen steigen dann von neuem die Bilder auf, mit denen unsere Vorstellungen und Empfindungen von Weihnachten, Silvester und Neujahr verbunden sind. Wir denken auch an so manchen lieb gewordenen Brauch, der sich bis in die letzte Kriegsweihnacht 1944 hinein in unserer Heimat als lebendiges Brauchtum erhalten hatte. Von Generation zu Generation weitergegeben, war oft schon der Sinn eines Brauches oder eines vorgetragenen Verses nicht mehr recht verstanden worden; ging doch so manches von dem sogar auf uralte heidnische Tradition zurück und war auch deshalb im Laufe der Zeiten von den kirchlichen oder weltlichen Oberen öfter verboten worden. Wer aber dachte von uns daran, wenn in der Zeit zwischen dem Heiligen Abend und Silvester die Krippensinger oder der Schimmelreiter und seine vermuteten Begleiter von Gehöft zu Gehöft zogen? Und wir hören noch heute das Gebrumm des Brummtopfes, begleitet vom Stampfen der Teufelsgeige und dem grellen Geraschel der mit trockenen Erbsen gefüllten Schweinsblase als lautstarke Untermauerung des eintönigen Sprechgesangs:

„Wir treten herein ohn' allen Spott,  
einen schönen guten Abend, den geb' uns Gott.  
Einen schönen guten Abend in fröhlicher Zeit,  
die uns der Brummtopf hat bereit.“

Wenn dann dem Herrn und der Frau, dem jungen Herrn und dem Fräulein alles erdenklich Gute vom gebratenen Fisch bis zum gesattelten Pferd gewünscht worden war, und zwar in hochdeutschen Versen, ging es mit den Wünschen für das Dienstpersonal in der vertrauteren heimatlichen Mundart weiter:

„Wi wönsche de Jungfer e paar goldne Schnällen,  
o'pt and're Joahr en guten Gesellen.

Dem Jungmäke wönsche wi een paar witte Strömp,  
dat se sik freut, wenn de Brüdgam kömmt.

Wi wönsche de Käksche een Bohner en'ne Hand,  
dat se kann schüre de Graperand.

Wi wönsche dem Kutscher de Lien an'ne Hand,  
dat he kann foahre dorch dat ganze Land.

On wenn se ons wat gewe welle, gewe se uns bold,  
sonst ware ons de Häng on de Föte kold!“

Porzeln, Speck und Schnaps, manchmal wohl auch ein Geldgeschenk, waren der Lohn für die wochenlange Mühe, die zur Herstellung von Brummtopf, Teufelsgeige und Rassel, aber auch zum Auswendiglernen des **Brummtopfliedes** aufgewendet werden mußten. Daß dabei schon beim Üben mancher „Kornus“ die Kehle schmieren mußte, versteht sich von selbst. —

Oder die Elbinger. Sie sehen zur Weihnachtszeit wieder die **Adventsmütterchen** vor sich, die vom Beginn der Adventszeit an bis zum Heiligen Abend in den Straßen von Elbing auftauchten. Es waren alte Frauen aus den Altersheimen der Stadt, die sich zum vorweihnachtlichen Bittgang aufgemacht hatten. Ihre wunderliche Aufmachung mit den langen wollenen Röcken, den über die Schultern gelegten Bettlaken, den großen Schürzen und dem breitrandigen Strohhut über dem unter dem Kinn zusammengeknoteten Kopftuch ließen sie wie Menschen aus einer anderen, geheimnisvollen Welt erscheinen. Und tatsächlich — sie waren dem Mittelalter entstiegen, als die Frauen aus den Spitälern der Stadt noch milde Gaben für ihre Leidensgenossen gesammelt hatten. —

Und auch die Erinnerungen an die besonderen westpreußischen leiblichen Genüsse werden zur Advents- und Weihnachtszeit wieder wach. Da dufteten die **Thorner Kathrinen** und das bepuderte **Steinpflaster**; **Mix-Konfekt** aus Danzig und **Schwermers Königsberger Marzipan** verwöhnten unseren Gaumen. Und wer zuviel von dem köstlichen weihnachtlichen Gänsebraten oder von dem **Silvesterkarpfen** gegessen hatte, der mußte mit einem **Danziger Kurfürstlichen Magenbitter** vom **Lachs** oder — je nach Geschmack — mit einem **Tiegenhöfer Stobbeschen Machandel** nachspülen, manchmal auch mit beiden! —

Wenn das neue Jahr heranrückt und der Silvesterabend anbricht, dann mag uns vielleicht auch wieder der salvenartige **Peitschenknall** in die Ohren dringen, mit dem in der Heimat die Kutscher und Gespannführer das alte Jahr ausknallten und das neue begrüßten. Daß der Knall besonders laut und peitschend war, dafür sorgte ein Stückchen Aalhaut am Ende der Peitschenschnur, das allerdings bei starker Beanspruchung öfter erneuert werden mußte.

Wer in einer der größeren Städte unserer westpreußischen Heimat wohnte, dem wird auch noch das **Turmblasen** zum Jahreswechsel in guter Erinnerung sein. Mit einem geistlichen Lied verabschiedete ein Posauenchor das alte Jahr und hieß das neue willkommen. Zuvor jedoch mußten mühsam die vielen Treppen zur Turmplattform unter Ächzen und Stöhnen erklommen werden. Und es konnte beim Blasen schon einmal vorkommen, daß bei großer Kälte die Töne oder, was noch schlimmer war, die Lippen an der Posaune festfroren.

Der Neujahrsmorgen ist angebrochen. Vielleicht hört nun noch dieser oder jener aus seiner Kinderzeit den alten **Heischevers** zum ersten Tag des neuen Jahres (oder zu Silvester) herüberklingen, mit dem er sich vor langen Jahren einmal selbst ein Stückchen Neujahrskuchen, vielleicht auch zwei oder drei, vom Nachbarn „erheischte“:

„Eck kom hierher jelope,  
eck sach de Schornsteen roche,  
eck doacht, Se bagde Niejoahrskoke.  
Gewe Se mi eenen, so bliew eck stohne.  
Gewe Se mi twee, doa fang eck an to gohne.  
Gewe Se mi dree toglick,  
wensch eck En'n dat goanze Hemmelsriek.“

Diese und viele andere Bräuche aus den verschiedensten Gegenden unserer westpreußischen Heimat sind heute nur noch wehmütige und langsam verblässende Erinnerung. Vielleicht aber könnte es uns in einer Zeit der Besinnung auf die Schönheit alter Städte und Häuser, auf die wertvollen Überlieferungen unserer Vergangenheit überhaupt, gelingen, die alten Bräuche unserer Heimat auch in einer neuen Umwelt wieder heimisch werden zu lassen!

Gerhard Halfpap

#### Literatur:

Jenny Wüst-Bulcke: Erinnerungen einer alten Werderanerin, in: Danziger Hauskalender, 1959, S. 101 f.

Heinrich Eichen: Adventsmütterchen, in: Westpreußen-Jahrbuch, 1957, S. 147 ff.

Max Halbe: Wenn ein Jahresring sich schließt, in: Wir von der Weichsel und Warthe, Salzburg, 1950, S. 161 f.

ohne Verfasser: Heischevers vom Silvestermorgen, in: Wir von der Weichsel und Warthe, Salzburg, 1950, S. 160

**Sie leiten den Heimatkreis Stuhm bis 1985:**

**Heimatkreisausschuß und -beirat nach der Wahl vom 05.06.1983**

Name, Vorname	Funktion	Heimatort	Geburtsdatum	Telefon	Anschrift
Lickfett, Gottfried	Heimatkreisvertreter	Stuhm	21.01.1915	(05281) 4656	3280 Bad Pyrmont Lügder Str. 11
Tetzlaff, Otto	Stellvertreter	Budisch	01.02.1924	(04342) 83355	2308 Preetz/Holst. Sudetenstr. 13
Erasmus, Siegfried	Schatzmeister	Stuhm	18.10.1927	(05042) 602170	3252 Bad Münden Deisterallee 36
Halfpap, Gerhard	Kulturreferent	Zoppot	08.12.1916	(05362) 52224	3180 Wolfsburg 12 Netzebandstr. 17
Richert, Heinz	Karteiführer	Menthen	15.01.1923	(05371) 4966	3170 Gifhorn Stettiner Str. 17
Targan, Alfons	Jugendreferent	Usnitz	01.05.1928	(02102) 50636	4030 Ratingen 8 Herderstr. 2
Halfpap, Ruth	Archivarin	Rothof	09.11.1924	(05362) 52224	3180 Wolfsburg 12 Netzebandstr. 17
<b>Beirat</b>					
Zottmaier, Gerda		Stuhm	15.04.1915	(05545) 373 (05545) 342	3510 Hann.-Münden 21 Haus der Heimat
Kortmann, Hubert		Mirahren	27.06.1910	(02251) 4202	5350 Euskirchen Kirchstr. 8
Molks, Hans-Jürgen		Christburg	07.06.1936	(05333) 717	3301 Evessen Markmorgen
Pickrahn, Heinz		Stuhm	03.12.1912	(07951) 23419	7180 Crailsheim Hardtstr. 31
Ratza, Helmut		Stuhm	29.04.1909	(02104) 72346	4020 Mettmann Hebbelstr. 11
Ratza, Odo		Stuhm	26.03.1916	(02225) 6708	5309 Meckenheim-Merl Am Wäldchen 12
Strich, Günther		Baumgart	14.09.1929	(05191) 3190	3040 Großholz bei Soltau

**Aus der Stuhmer Heimatfamilie:**

Leutnant Paul-Jörg Pickrahn hat an der BW-Hochschule München im Studiengang Pädagogik mit der Erlangung eines Diplom-Pädagogen das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Thema der Abschlußarbeit: „Das Weimarer Rundfunksystem. Die Entwicklung eines neuen Mediums mit seinen Ausprägungen von der Arbeiter-Radio-Bewegung bis zum Schulfunk.“

P. schlägt die aktive Offizierslaufbahn ein (Artillerie).

Er ist der Sohn von Oberstleutnant a.D. Heinz Pickrahn, Crailsheim, ehemals Stuhm.

Wir gratulieren!

**Pferdemarkt in Christburg, ein Kindererlebnis**

Groß, eindrucksvoll, mit stattlichen Gebäuden und Laubenhäusern an der oberen Marktseite, mit einem Kriegerdenkmal inmitten des langgestreckten Marktplatzes, den zweitgrößten in Ost- und Westpreußen: Das war der Marktplatz in Christburg. Sieben Gaststätten und eine Konditorei lagen um diesen Platz, dazu Lebensmittel-, Schuh- und Textilgeschäfte, Drogerien, Bäckereien, Fleischereien, Friseurläden, Banken und weitere Firmen, die in einer Kleinstadt wichtig waren.

Hochbetrieb auf diesem Platz und in allen Läden, die um den Markt lagen, brachte jedes Jahr mehrmals der Pferdemarkt. Dann herrschte reges Leben in dem kleinen Städtchen. Landwirte, Pferdehändler, aber auch Zigeuner stellten

sich ein, um ihre Geschäfte zu machen. Schon früh füllte sich der große Platz mit Wagen an Wagen, mit Pferden und Föhlen, mit Füchsen, Rappen und Schimmeln; und genau diese waren für die kleinen Mädchen sehr wichtig. Einige von ihnen waren genau so früh zur Stelle wie die Käufer und Verkäufer. Sie hielten sehr eifrig nach Schimmeln Ausschau. Dieses war die große Gelegenheit, mal ordentlich voranzukommen. Und womit? Na, mit unserem Glücksspiel, dem Schimmel- und Schornsteinfegerzählen natürlich. Hatte man endlich 10 Schornsteinfeger und 100 Schimmel zusammen, dann kam das erhoffte Glück. Und wie sah dieses wohl aus? Bei unseren bescheidenen Ansprüchen von damals waren die Wünsche und Erwartungen gering. Eine gute Note in der Schule vielleicht, dann hätte das Schimmelzählen schon etwas eingebracht, oder auch ein unerwartetes Geschenkchen waren Lohn genug für unser Suchen nach Schimmeln und Schornsteinfegern. Geschummelt wurde nie, das Glück mußte ehrlich erworben werden; und wenn nichts dergleichen kam, na, dann hatte man eben Pech gehabt. Man fing von vorn an zu zählen. Den jeweiligen Schimmel- und Schornsteinfegerstand vergaß man nicht, und man fragte gelegentlich untereinander: „Na, wieviel hast' denn schon?“

Wenn der Pferdemarktbetrieb am größten war, dann waren auch wir in dieser Straße, der Marienburger Straße, wo Pferde und Wagen standen. Noch heute höre ich das Wiehern der Pferde über Markt und Nebenstraßen hallen, sowie auch das Klappern der Hufe, wenn die Pferde mit ihrem Verkäufer oder einem Knecht zu einem Probelauf geführt wurden. Mit wehendem Jackett und im Laufschrift rannte der Vorführer mit dem Pferd zur Schau. Das Maul wurde dem Pferd aufgerissen, hineingeschaut und so lange gehandelt, bis ein Kauf abgeschlossen war.

„Koppscheller“ nannten wir die Händler, die sich besonders wichtig taten; und immer im Hochbetrieb mit dabei waren die kleinen Mädchen.

Unter den Lauben, von wo der Marktplatz sich etwas absenkte, konnte man den Handel, die Schauläufe, das Füttern der Pferde wie von einer Tribüne aus beobachten, und wie kleine Feldherrn standen wir da und hielten eifrig Ausschau. Am Pferdemarkt kam man mit der Zahl der Schimmel ordentlich voran.

„Wozu treiben sich bloß die Marjellens hier rum?“ So mag manch ein Landwirt oder Pferdehändler gedacht haben, denn sie konnten ja nicht ahnen, was für ein wichtiger Tag dieser Pferdemarkt für die Mädchen war. Jedenfalls für diese Grund genug, um dabei zu sein; denn heute galt es, heute würde man dem Glück ein ordentliches Stück näherkommen. Wenn dann ein schön gezeichneter Apfelschimmel entdeckt wurde, erhielt er extra Bewunderung.

In unserem Landstädtchen kam man mit dem Zählen von Schimmeln besser voran als mit dem von Schornsteinfegern.

Gegen Mittag flaute der Betrieb ab. In den Gaststätten wurde es lebhaft, auf dem Markt dagegen allmählich leer. Stroh und Pferdeäppel waren zurückgeblieben, aber es lag auch manch verlorenes Dittchen, welches den Händlern aus der Tasche geflogen war, auf dem Platz. Buchstäblich lag hier das Geld auf der Straße.

Wer Glück hatte, seine 100 Schimmel und 10 Schornsteinfeger gerade voll hatte, konnte gleich belohnt werden. So war der Pferdemarkt in Christburg ein stets wichtiges Ereignis für Landwirte, Händler, Gastwirte, Geschäftsleute, Zigeuner und — für kleine Mädchen!

Frida Stoll geborne Zimbehl

### Thorner Kathrinchen \*)

Da lagen sie wieder auf den Tellern wie alle Jahre zu Weihnachten, die goldbraunen Kathrinchen, und vermengten ihren köstlich-würzigen Duft mit dem der harzigen Tannen aus den weiten heimatlichen Wäldern. Knusprig und rösch waren sie, wenn sie frisch ausgepackt wurden, und weich und biegsam, wenn sie einen oder zwei Tage an der Luft gelegen hatten. Immer erhob sich der Streit, der nie geschlichtet wurde, in welcher Art sie besser schmeckten. Es blieb zuletzt doch jedem einzelnen überlassen. Aber darin waren sich alle einig, daß es nirgend auf der Welt etwas gab, was besser schmecken konnte, so gut nach reinem Honig mit dem Duft aller Wiesen und der Akazien und Linden des Sommers und nach allen vertrauten Gewürzen und daß ein Weihnachtsfest ohne die Thorner Kathrinchen nicht vorstellbar war.

Spät, immer erst, wenn sie schon lange zur Schule gingen, kamen die Kinder darauf, nachzufragen, woher denn der Name, der doch eigentlich ein Mädchenname in der zärtlichen Verkleinerung war, käme. Und irgendeiner der Erwachsenen oder eines der größeren Geschwister gab ihnen dann den Bericht oder drückte ihnen das Büchlein mit dem farbig-bunten Umschlag in die Hand:

Zur Zeit der großen Wende, als nach der Tat des Mönches von Wittenberg die Lande bis weit hinter Warschau zum neuen Glauben übergetreten waren, lösten sich auch in den alten Ordensstädten, wie Thorn eine war, die strengen Bindungen und gaben dem Einzelnen Freiheit, über sein Leben zu entscheiden. Da entschloß sich die junge Nonne Katharina, aus dem Kloster auszutreten und dem schon lange geliebten jungen Bäcker als Frau in sein Haus zu folgen. In Ermangelung irgendeiner Mitgift brachte sie ihm das alte Klosterrezept der Weihnachtslebkuchen mit, die bald den Ruf ihres Mannes und seines Geschäftes begründeten und sein Haus zu Ansehen und Wohlstand brachten.

Ausschließlich auf den Weihnachtstischen der deutschen Häuser waren die Kathrinchen zu finden, und so blieb es bis zu dem letzten in der alten Heimat verlebten Fest, dem Kriegsweihnachten 1944.

Hanna Weidemann

\*) Wir von der Weichsel und Warthe, Salzburg 1950, S. 196 f.

## Um Westpreußen verdient gemacht

### Bundesverdienstkreuz für Gottfried Lickfett, Stuhmsdorf, Kreis Stuhm

Wie „Der Westpreuße“ in seiner Ausgabe vom 2. Juli 1983 schon kurz berichtete, wurde dem Heimatkreisvertreter des Kreises Stuhm, Gottfried Lickfett, vom Herrn Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die feierliche Überreichung fand am 21. Juni dieses Jahres in würdigem Rahmen im Rathaus der Stadt Bad Pyrmont statt.

Bürgermeister Drinkut und Stadtdirektor Möller nahmen die Ehrung vor. Der Oberkreisdirektor des Stuhmer Patenkreises Rotenburg (Wümme), Dr. zum Felde, hatte es sich nicht nehmen lassen, an der verdienten Ehrung seines „Stuhmer Patenkindes“ teilzunehmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen war auch der Kreisjägermeister und Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, Freiherr von Stietencron, der unter anderem die Verdienste des Geehrten als Hegeringleiter hervorhob.

Die Laudatio auf Gottfried Lickfett hielt der Bundessprecher der Landsmannschaft Westpreußen, unser Stuhmer Landsmann Brigadegeneral a.D. Odo Ratza. Er entwarf ein Lebensbild von Götz Lickfett, wie dieser von seinen Freunden genannt wird, das stellvertretend für viele aus der ostdeutschen Heimat Vertriebene stehen kann. Im umstrittenen Grenzland geboren, im geschichtsträchtigen Umfeld der Marienburg aufgewachsen, die unsinnige Grenzziehung von Versailles vor Augen, waren es die Liebe zur engeren westpreußischen Heimat und die zum größeren deutschen Vaterland, die Jugend und Mannesalter von G. Lickfett bestimmten.

Als aktiver Leutnant 1939 in den Krieg ziehend, die Feldzüge in Polen und Frankreich bestehend, wird er im November 1941 in Rußland schwer verwundet. Mit den Eisernen Kreuzen I. und II. Klasse ausgezeichnet, geht der Hauptmann Lickfett am Ende des Krieges in amerikanische Gefangenschaft.

Ein beruflicher Neuanfang als Kaufmann beginnt in Bad Pyrmont. Die baldige Übernahme von Aufgaben für die Gemeinschaft leitet sich aus seiner preußisch-soldatischen Auffassung vom Dienen her: Vorsitzender des Landhandverbandes Hameln-Pyrmont, Elternschaftssprecher an Schulen, Beisitzer im Prüfungsausschuß für Kriegsdienstverweigerer und — nicht zuletzt — Hegeringleiter und Mitglied der Prüfungskommission für die Jägerprüfung.

Vor allem aber: Vertreibung und völkerrechtswidrige Annexion seiner Heimat durch Polen machen G. Lickfett zu einem engagierten Vertreter des Rechtes auf seine Heimat. „Er hat sein ganzes Leben lang das Recht anderer anerkannt, er fordert den gleichen Respekt und das gleiche Recht für sich und sein Volk.“ Diese Überzeugung ist der Motor für die Arbeit G. Lickfetts in der Landsmannschaft Westpreußen, insbesondere für den Heimatkreis Stuhm.

Seit den frühen fünfziger Jahren wirkt er in diesem maßgeblich mit und trägt zum Zustandekommen der Patenschaft des ehemaligen Landkreises Bremervörde — später Rotenburg (Wümme) — über den Kreis Stuhm/Westpreußen bei. Stellvertretender Heimatkreisvertreter von 1963 bis 1966, leitet G. Lickfett ab 1. Januar 1967 bis heute als Heimatkreisvertreter die Geschicke des Heimatkreises Stuhm in der Vertreibung.

Seiner Initiative und seiner Fähigkeit, Menschen zu gemeinsamer Arbeit an einer hohen Aufgabe zu gewinnen, ist es zu verdanken, daß die Bevölkerung des Kreises Stuhm und ihre Nachkommen noch heute in so großer Zahl zusammenhält und eine lebendige Gemeinschaft bildet. Dazu tragen nicht zuletzt die Heimatkreistreffen in Bremervörde und die Herausgabe des „Stuhmer Heimatbriefes“ bei, durch welchen die Verbindung mit 3 500 Stuhmer Familien im Bundesgebiet aufrechterhalten wird. Auf entsprechende Initiativen Gottfried Lickfetts gehen auch die Herausgabe zweier Bücher über den Kreis Stuhm zurück:

- Der Kreis Stuhm, ein westpreußisches Heimatbuch
- Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge. Ein Bildband über den Kreis Stuhm/Westpreußen.

Die Anfänge für eine „Stuhmer Heimatstube“ in Bremervörde, eine Dia-Dokumentation über den Kreis Stuhm und der begonnene Aufbau eines Bild- und Wortarchivs sind weitere Merkmale seiner Tätigkeit für die unvergessene Heimat.

Ein besonderer Höhepunkt im Wirken Gottfried Lickfetts für Stuhm und Westpreußen war die Organisation einer Informationsreise, die 1976 Stuhmer Landsleute und Vertreter des Patenkreises Bremervörde gemeinsam in den Kreis Stuhm führte.

In Anerkennung der genannten und weiterer Aktivitäten für Stuhm und Westpreußen hatte die Landsmannschaft Westpreußen Gottfried Lickfett schon vor einiger Zeit das Ehrenzeichen der Landsmannschaft verliehen.

Die jetzige Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz für eine 27jährige ehrenamtliche Arbeit im Dienste der westpreußischen Heimat und für weitere Tätigkeiten im Dienste der Allgemeinheit wird von der Landsmannschaft Westpreußen besonders begrüßt. Sie gratuliert ihrem Landsmann Gottfried Lickfett von ganzem Herzen zu der verliehenen Auszeichnung!

In seinen Dankesworten hob der Geehrte hervor, daß seine Auszeichnung auch eine Ehrung aller treuen Mitarbeiter des Heimatkreises Stuhm sei, deren gemeinsame heimatpolitische Arbeit auf diese Weise ebenso mit gewürdigt werde.

Gottfried Lickfett schloß seinen Dank mit einem mahnenden Wort des Theologen Helmut Thielicke: „Ein Volk, das seine Geschichte vergißt, gleicht einem gedächtnislosen, kindischen Greis.“

## Hinweise

Mit seiner Wahl am 5. Juni dieses Jahres hat Landsmann Gerhard Halfpap das Amt des Kulturreferenten übernommen. Wir bitten daher, alle künftigen Beiträge für den „Stuhmer Heimatbrief“, aber auch alle anderen Zeugnisse über den Kreis Stuhm, d.h. Dorf-, Guts- und Schulchroniken, Dokumente, Zeitschriften, Bücher, neu auftauchende Fotos und Berichte (auch aus **Nachlässen**) an folgende Anschrift einzusenden: Gerhard Halfpap, Erich-Netzband-Straße 17, 3180 Wolfsburg 12 (Tel.: 05362/52224). Herzlichen Dank im voraus.

## Aus der Geschichte des Kreises Stuhm

Vor 350 Jahren, im Jahre 1633, wurde in Losendorf eine zweite ländliche lutherische Gemeinde im Kreisgebiet (nach Lichtfelde) mit eigenem Prediger gegründet. Diese evangelisch-lutherische Gemeinde, zu der außer Losendorf auch die evangelischen Christen von Birkenfelde, Dt. Damerau, Georgensdorf, Grünfelde, Grünhagen, Groß- und Kleinheringshöft, Jordansdorf, Laabe, Laase, Mahlau, Rothof gehörten, bestand bis zum Januar 1945. Der letzte amtierende Geistliche war Pastor Erwin Schwarz. Das Kirchengebäude befand sich bis 1982 in einem desolaten Zustand (siehe Stuhmer Bildband Seite 157). Angeblich sollen jetzt erste Restaurierungsarbeiten begonnen worden sein. Wer weiß Näheres?

## Über 500 Landsleute besuchten das Düsseldorf-Treffen; viele Aussiedler wieder dabei!

Wenn von den verschiedenen Treffen ostdeutscher Landsleute über abnehmende Besucherzahlen berichtet wird, so gilt das zumindest nicht für das Regionaltreffen des Heimatkreises Stuhm in Düsseldorf. Obwohl die Veranstaltung alljährlich durchgeführt wird, kann eher eine steigende Tendenz festgestellt werden. Vielerorts wird berichtet, daß nur noch die aussterbende Generation derartige Treffen besucht. Die zahlreichen jugendlichen Besucher in Düsseldorf konnten diese Behauptung widerlegen. So konnte das Mitglied des Heimatkreisausschusses, Landsmann Targan (Westpreußenspange in Silber), Usnitz, am 24. September Landsleute aus dem ehemaligen Kreis Stuhm begrüßen, die alle Altersgruppen vertraten. Im überfüllten Saal des Fleher Hofes hatten sich an diesem sonnigen Septembertag nicht nur Landsleute aus der westlichen Region eingefunden; viele ehemalige Kreisbewohner waren auch aus Bremen, Hamburg, Cuxhaven, Stuttgart, München, sogar aus der Schweiz angereist. Aber auch aus Mitteldeutschland hatten Landsleute ihren Besuch bei Verwandten eigens für die Teilnahme am Treffen angemeldet. Im Namen des Heimatkreisausschusses dankte Landsmann Targan allen Gästen für die Teilnahme. Sodann überbrachte er Grüße des Heimatkreisvertreters, Herrn Lickfett, und des Bundessprechers der Landsmannschaft Westpreußen, Herrn Odo Ratza. Für die Städte Stuhm und Christburg sowie von allen größeren Orten des Kreises waren Ortsschildchen an den Tischen angebracht, so daß sich die Landsleute besser orientieren konnten. Bald fand man sich im Nachbarschafts-, Bekannten- oder Freundeskreis zusammen. Immer wieder kann beobachtet werden, daß sich Landsleute erstmals nach dem Krieg bei solchen Treffen wiederfinden. Durch die ausgelegte Adressenkartei konnte ebenfalls manche Verbindung wieder hergestellt werden. Der Nachmittag verging bei frohem Beisammensein und der Wiedersehensfreude wie im Fluge. Inzwischen hatte sich die Musik auf dem Podium plaziert. Bei flotten Tanzrhythmen erreichte die Stimmung bald ihren Höhepunkt. Gegen Mitternacht erst spielten die fleißigen Musikanten die Abschiedsweisen. Man versprach allerseits, im nächsten Jahr, am 22.09.1984, wieder dabei zu sein.

## In eigener Sache

1. Die Redaktion beabsichtigt, in loser Folge über die Schulen des Kreises Stuhm zu berichten (Stadt- und Landschulen, Berufsschulen, weiterführende Schulen). Wir bitten deshalb alle, die „mit Schule zu tun hatten“ — Schulleiter, Lehrer, Schüler — der Redaktion über ihre Erlebnisse an Schulen des Kreises Stuhm zu berichten. Auch Bilder von Schulgebäuden, Klassenfotos, Dokumente jeder Art (Schulchroniken, Zeugnisse, Schulberichte usw.) sind sehr erwünscht. Falls genügend Material zusammenkommt, könnte auch an die Herausgabe einer Schrift „Die Schulen des Kreises Stuhm“ gedacht werden.
2. **Anschriftenkartei**  
Unser vielseitiges Bindeglied, die Anschriftenkartei, kann nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie auf dem laufenden Stand gehalten wird. Es wird deshalb nochmals gebeten, Änderungen in den Familienverhältnissen und Veränderungen im Wohnsitz mitzuteilen. Insbesondere sind die Landsleute anzusprechen — durch Bekannte oder Verwandte —, die ihre Wohnsitzveränderungen bisher nicht angezeigt haben. Mitteilung wird erbeten an: Heinz Richert, Stettiner Str. 17, 3170 Gifhorn.
3. **Herzlichen Dank** allen Landsleuten, die durch ihre Spende die ehrenamtliche Arbeit für unseren Heimatkreis in der Vergangenheit unterstützt haben.

Auch diesmal möchten wir Sie wieder bitten, von der beiliegenden Spenden-Zahlkarte regen Gebrauch zu machen. Die Sachkosten für unsere Arbeit sind nicht geringer geworden, und für die kontinuierliche Fortsetzung unserer Heimatbirefe sind wir auf die Unterstützung der Stuhmer Kreisgemeinschaft dringend angewiesen.

PS: Überweisung kann auch auf das Konto Nr. 113417471 bei der Kreissparkasse Hameln (BLZ 254 501 10) des Heimatkreises Stuhm erfolgen.

### Buchempfehlung

Heinz Schön, Ostsee '45 — Menschen, Schiffe, Schicksale, Motorbuch Verlag Stuttgart, JSBN 3-87943-856-0.  
Preis 64,— DM.

Das Buch berichtet auf fast 700 Seiten über die beispiellose Rettungsaktion der Marine (Kriegs- und Handelsmarine) von Januar bis Mai 1945, bei der rund 2,5 Millionen Menschen — Flüchtlinge, Verwundete, Soldaten — aus Ostpreußen, Westpreußen und Pommern vor der Roten Armee gerettet wurden. Dem umfassenden Dokumentarbericht liegt eine bisher einzigartige Materialsammlung zugrunde, die vom Verfasser in 35jähriger Kleinarbeit mit großer Sachkenntnis, Genauigkeit und Systematik zusammengetragen wurde. Etwa 200 Fotos von hohem dokumentarischen Wert sind dem Buche beigelegt. Allerdings sollten in einer 2. Auflage die zahlreichen Druckfehler korrigiert werden.

**Zitate**

„Wer sich mit dem Zeitgeist vermählt, wird bald Witwer werden.“

„Wer zu den Quellen will, muß gegen den Strom schwimmen.“

### Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen aufrichtiges Beileid

Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommenen, nicht zustellbaren Schreiben)

#### Stuhm

04.03.1983	Schrader, Renate	(57)	4330 Mülheim/Ruhr
24.03.1983	Sterz, Rosalie	(93)	2400 Lübeck
04.04.1983	Dircks, Adelheid	(59)	4000 Düsseldorf 30
25.07.1983	Brose, Ludwika	(88)	4500 Osnabrück
02.08.1983	Tuschik, Asta	(84)	4790 Paderborn
06.10.1983	Klingenberg, Franz	(96)	4670 Lünen
	Benz, Rosalie		7000 Stuttgart
	Kowald, Bruno		7000 Stuttgart
	Linkner, Gertrude		3400 Göttingen
	Monath, Hans		5450 Neuwied
	Wagner, Paul		8300 Landshut
	Wedorn, Eva		5151 Berndorf

#### Christburg

1982	Jaschinski, Paul	(87)	1000 Berlin 46
22.02.1983	Link, Elisabeth	(69)	2875 Ganderkesee
07.03.1983	Jürgensen, Hedwig	(80)	3450 Holzminden
21.06.1983	Schulz, Gustav	(70)	2370 Rendsburg
07.10.1983	Bernhardt, Emma	(84)	4150 Krefeld
12.10.1983	Schäfer, Marie	(79)	4200 Oberhausen 1
	Fritz, Maria		7871 Hoykenkamp
	Gutknecht, Charlotte	(83)	1000 Berlin 10
	Kowalski, Hermann		3216 Oldendorf

#### Honigfelde

31.12.1982	Narzynski, Bruno	(86)	2730 Zeven
	Siegfranz, Abdon		3538 Niedermarsberg

#### Kalwe

	Kotz, Maria	(93)	6550 Bad Kreuznach
--	-------------	------	--------------------

#### Morainen

	Friedrich, Gertrud		3008 Garbsen 1
--	--------------------	--	----------------

**Neuhöferfelde**

18.01.1983	Frommeyer, Hans	(59)	5300 Bonn 1
28.03.1983	Wichmann, Berthold	(75)	2117 Tostedt
20.04.1983	Nehring, Walter K. Wölk, Oskar	(90)	4000 Düsseldorf 1 3141 Reppenstedt

**Niklaskirchen**

30.01.1983	Nawrotzki, Leo	(49)	4630 Bochum-Werne
------------	----------------	------	-------------------

**Posilge**

	Huth, Renate		3012 Langenhagen
--	--------------	--	------------------

**Portschweiten**

	Kleinschmidt, Bruno		2851 Bramstedt
--	---------------------	--	----------------

**Rehhof**

28.02.1982	Rogacki, Dieter	(52)	4040 Neuss
10.04.1983	Diethelm, Heinrich Schmidt, Otto	(55)	San Francisco, USA 1000 Berlin

**Schönwiese**

	Masuhr, Erich		2802 Otterstedt
--	---------------	--	-----------------

**Troop**

18.05.1983	Tritt, Maria	(90)	2213 Wilster
------------	--------------	------	--------------

**Usnitz**

08.04.1983	Schulz, Margarete Hoyer, Elly	(66)	2402 Zarnekau 7500 Karlsruhe 41
------------	----------------------------------	------	------------------------------------

**Wargels**

18.12.1982	Szislawski, Georg	(51)	4630 Bochum 7
------------	-------------------	------	---------------

Am 12.07.1983 starb der am 21.04.1910 geborene Direktor des Staatlichen Bezirksseminars in Münster, Dr. phil. Johannes Georg Born, Sohn des langjährigen Schulleiters in Heinrode, Kreis Stuhm. Der ausgezeichnete Pädagoge war auch ein begeisterter Künstler (Ausstellung „Künstler sehen Westpreußen“) und ein immer reger Mitgestalter der Marienburger Abituriententreffen des Jahrgangs 1930

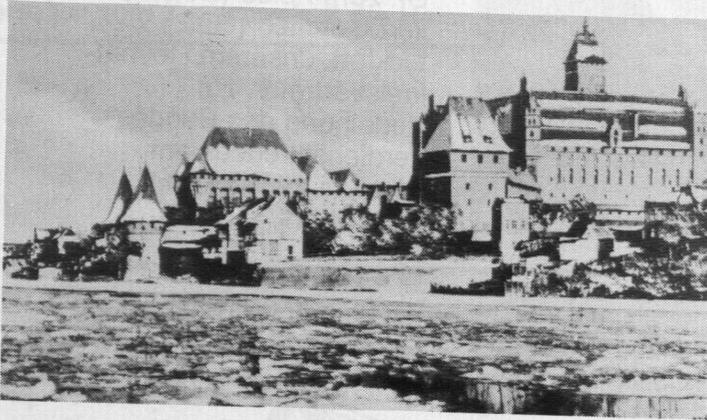
Günter Seipelt

Dr. Born hat Federzeichnungen für mehrere Titelbilder der STUHMER HEIMATBRIEFE gezeichnet. Er wird uns sehr fehlen!

Die Redaktion

# Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 25/1983

---



Die Heimat  
im winterlichen Kleid

Unsere Marienburg mit der von  
Eisschollen bedeckten Nogat

---



Stuhm im Schnee  
Amtsgericht  
und Amtsrichterhaus

---



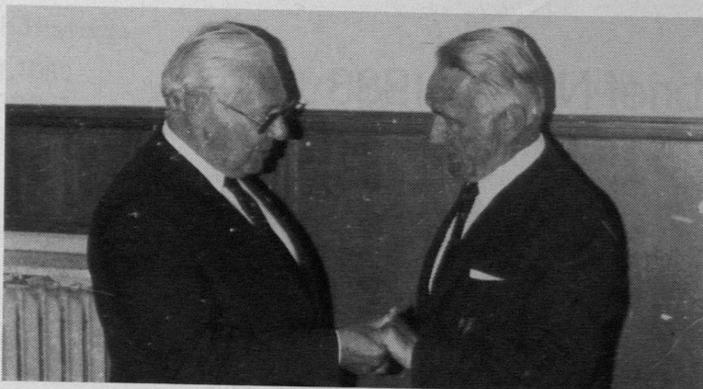
Christburg

Der verschneite Annaberg  
mit der St.-Annen-Kapelle

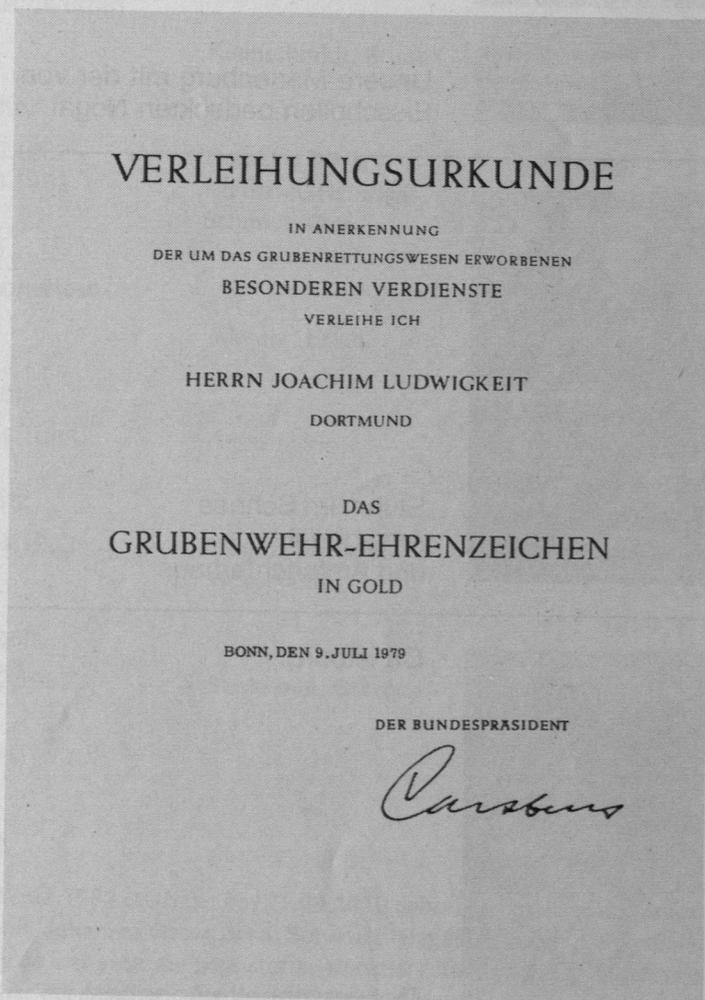
---



Winterliches Bild an der Sorge



Oberkreisdirektor  
Dr. zum Felde (links) gratu-  
liert Gottfried (Götz)  
Lickfett, unserem Heimat-  
kreisvertreter, zur  
Verleihung des Bundes-  
verdienstkreuzes am  
21. Juni 1983 in Bad  
Pyrmont (s. Bericht)



Ein verdienter Stuhmer

Verleihungsurkunde des  
Grubenwehr-Ehrenzeichens  
in Gold an unseren Ldsm.  
Joachim Ludwigkeit, Dortmund,  
früher: Kreuzkrug Rothof,  
Krs. Stuhm



Bundespräsident Prof. Dr. Karl  
Carstens begrüßt unseren  
Ldsm. Joachim Ludwigkeit  
in der Villa Hammerschmidt,  
Bonn, mit Handschlag

ABSENDER

An den  
Heimatkreis Stuhm  
zu Händen Herrn Richert  
Stettiner Straße 17  
3170 Gifhorn

In unserer Familie sind folgende Änderungen eingetreten:

Familienname, Vorname	Geburtstag	Geburtsort
Bisherige Wohnung Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer	Neue Wohnung Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer	
Früher wohnhaft im Kreise Stuhm (Ortsangabe)		

Eheschließung am

Name des Ehepartners

Geburtstag des Ehepartners

Geburtsort des Ehepartners

Verstorben am

Name des Verstorbenen

Todesort

Datum

Unterschrift

